

Ergebnis täglich
am 6. Uhr frisch in den
Agenen Druckerei, Abendpo-
stzeitung 20. — Die Revolution
schüttet sich Sissionsfläche 23
(Breslau vor 5 bis 6
Uhr p. m.), die Bewegung
Bukowina 1 (Breslau-
Linz Pol. Kommt),
Generalbrevier Nr. 59,
Zeitung der Deutschen des
"Volks Tagblatt" (at. W. Amowitz & Co.)
Herausgeber:
Wladimir Hugo Lutz.
Für die Selektion und
Druckerei verantwortlich:
Haus Lutz.

Völker Tagblatt

12. Jahrgang.

Bela, Freitag, 27. Oktober 1916.

Nr. 3666.

Erfolgreiches Fortschreiten der Operationen gegen Rumänien.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 26. Oktober. (R. V.) Amtlich wird ver-
lauten:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl: Nördlich von Campolung wurden rumänische Truppen südlich abgeschlagen. Südlich des Predeipass sind Rumänenstruppen ein erforderliches Fortschreiten. Im Bereich Gebirge führen die Bayern einen Grenzraum. Im IJ. und Patras (Trotz) Tal waren die öster-
reichisch ungarnischen Truppen, schon aus rumänischen Händen kämpfend, den Feind an mehreren Stellen. In der Dreiländerzone, auf den Höhen am Regrabach, wurden russische Angriffe zurückgeworfen. — Front des Ungarn-
völkes: Nördlich von Satucaz brochen angreifende russische Verbände vor den deutschen Hindernissen zu-
kommen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf unseren Stellungen im Wippchaital und auf der Karsthochfläche lag gestern vormittags ein heftiges Artillerie- und Minen-
feuer, das gegen Mittag almählich nachließ. Recknungs-
rechnende feindliche Abteilungen, die sich unteren Stel-
lungen näherten, wurden durch Handgranaten zurück-
treiben.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Aus dem Bereich unserer Truppen nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Oktober. (R. V. — Wolfsbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unsere Kampfartillerie hielt wichtige Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Sonne unter Feuer. Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilwoche der Engländer nördlich von Courcelles, Le Sars, Goudecourt und Lesboeufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist gescheitert. Sie haben dem Gegner neue Opfer gekostet. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Der vorsichtige französische Angriff nordöstlich von Verdun drang, durch nebliges Wetters begünstigt, über die zerstörten Straßen bis Fort und Fort Donaumont vor. Das brennende Fort war von der Belagerung geräumt. Es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde zu befreien. Unsere Truppen haben zum großen Teil erst aus ausdrücklichen Be-
fehl und mit Widersetzen dicht nördlich gelegene vor-
bereitete Stellungen eingenommen. Sie ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abgeschlagen worden, besonders heftig auch gegen Fort Vaux.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
völkes: Nördlich des Mündungsteiles bilden die Russen ergebnislos Gas ab. Das gleiche Mittel bereite süd-
östlich von Graudenz die Angreifer vor. Das ver-
lustreiche schied. Im Abschnitt Jubligny—Autrey (westlich von Lüttich) machten im Abenddunkel starke russische Verbände einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung. In unserem sofort eingeschlagenen Sperrfeuer brachen die Sturmkolonnen zusammen. — Front Erzherzog Karl: Zwischen der Golbenen Bistupe und den Ost-
hängen des Kelenengebirges wurden schwere Angriffe abgewiesen. An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trostutale Österreichisch-ungarische und auf den Höhen südlich des Par-Oltz bayerische Truppen den rumänischen Gegner geworfen. Auf den Straßen nach Sil-
vania und Campolung haben wie im Angriffe Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Madensen: Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimeissen, geht daraus hervor, daß sie die große Donau-
brücke bei Cernavoda gesprengt haben. Unsere Kustschiffe

bewarben in der Nacht zum 25. d. M. die Bahnumlagen bei Feleji (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben. — Majedontische Front: Südlich des Prespa-
ses hat bulgarische Kavallerie Führung mit feindlichen Abteilungen. Bei Krupa an der Tisza und nördlich von Gradište sind Vorstöße der Serben abgeschlagen worden.

Der erste Generalquartiermeister v. Lindendorff.

Bulgarian Operationsbericht.

Sofia, 25. Oktober. (R. V.) Der Generalstab teilt mit:

Majedontische Front: Auf der ganzen Front vom Prespasee bis zum englischen Meer schwacher Ar-
tilleriekampf.

In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am 24. Oktober abends erreichten sie die Linie Tsalataje—Borodino—Opan—Chotchent. Heute früh hat die Sofioter Infanteriedivision Cernavoda genommen. Die Verfolgung dauert fort. Die in Conflanta gemachte Veute beträgt 500 Waggons, mehrere Lokomotiven — die Eisenbahnstation blieb unbeschädigt. — zahlreiche Petroleumbehälter, mit Waren gefüllte Magazin und im Hafen eine Flotte von 70 italienischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurück-
behalten worden waren.

Sofia, 26. Oktober. (R. V.) Der Generalstab teilt mit:

Majedontische Front: Die Lage ist unverändert. Südlich des Prespases Gefechte mit schwachen feindlichen Einheiten. Auf der ganzen Front zwischen dem Prespasee bis zum englischen Oestade außer schwachem Artilleriekampf nichts von Bedeutung. Außer österreichischer Kürze Ruhe.

Rumänisch: Front: Längs der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der ganzen Dobrudschafront befindet sich der Feind im überstürzten Rückzug gegen Tulcea—Braila—Harsova. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Oktober brachten wir 15 Offiziere, 771 Mann und 15 Maschinengewehre ein. An der Donaumfront kein Ereignis von Belang.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 25. Oktober. (R. V.) Das Hauptquartier steht mit:

Eligrisfront: Am 22. Oktober abends unternahmen wir einen Überfall auf englische Lager in der Gegend von Schekl-Sab, möbel wir in die feindlichen Schützen-
einheiten eindrangen und nach Errichtung einer Menge von Waffen und Artilleriematerial zurückkehrten.

Kaukasusfront: Ihr uns glückliche Schnurmittel.

An den übrigen Fronten kein wesentliches Ereignis.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Rumänischer Bericht vom 25. Oktober. Bei Predeal wurde ein sehr heftiger feindlicher Angriff zurückgeschlagen. In der Gegend von Dragoslavec nahmen wir den Berg Petrosa zurück und brachten Gefangene, sowie drei Maschinengewehre ein. Auf dem linken Flügel zärtliche Angriffe und Gegenangriffe. Wir behaupteten unsere Stellungen und schlugen eine feindliche Abteilung, die von Scarce aus durch das Topologiat vorgegangen war, zurück. Wir machten 122 Gefangene und nahmen drei Maschinengewehre. Im Viertal ist die Lage unverändert. Bei Orlowa schlugen wir einen feindlichen An-
griff ab, der sich gegen das Dorf Verse (?) richtete.

Sibiufront: Längs der ganzen Donau gegenseitige Generalität. In der Dobrudscha dauert der heftige Kampf an. Unsere Truppen zeigen sich bis unmittelbar südlich von der Eisenbahn Cernavoda—Constanza zurück.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Bela, 26. Oktober 1916.

In der Dobrudscha geht der Feind auf den Raum verbindungen auf als von Cernavoda (Donau) und Tisza tan der rumänisch österreichischen Grenze der unteren Donau zurück und zieht sie die Seite des Donauabsatzes bei Braila hinweg, eben zwei Punkte zu halten suchen. Die Rücke dieser Front, die von der Wahl der zwei Punkte an den beiden durch die Donaubindung gebildeten Winkelwinkel abhängt, wird den Erfolg des Feindes für eine der beiden Möglichkeiten zu, wobei er durch den überwältigenden Durchbruch gestellt ist, entweder ist der Feind entschlossen, die Dobrudscha zur Hälfte einzugeben und hinter dem Donauarm Schutz in suchen, dann werden wir nur einen zeitweiligen Widerstand des Feindes auf einer möglichst kurzen Front, um den Anfang der Haupttruppen zu ermöglichen, oder höchstens die Einrichtung einer Frontkopfstellung an einem Punkt der Donau erwarten dürfen. Will aber der Feind die Dobrudschafront befreien, dann wird er jedenfalls mit heranrückenden Verstärkungen eine neue Front zu organisieren haben, in welcher Falle wir in äußerst kurzer Zeit mit der Verteidigung der Dobrudschafront rechnen können. Allerdings hängen diese Möglichkeiten nicht vom freien Willen des Feindes, sondern in noch größerem Maße von dem des nachdrängenden Siegers ab. Beide Möglichkeiten schließen für beide Seiten Vor- und Nachteil in sich. Sicherlich aber ist vor allem der Willen des Siegers darum gerichtet, die Niederlage des Feindes zu vervollständigen. In seinem Interesse liegt es, rasch zu handeln, um dem Feinde Zeit zur Erholung zu entziehen.

An der majedontischen Front blieb die Angriffs-
tätigkeit des Feindes an dem 15 Kilometer breiten Abschnitt zwischen dem Westufer der Tisza und der Grenz-
höhe Dobrovitsa (1700 Meter) beschränkt. In dieser Höhe liegen die 925-Meter-Höhe Drinava und der Ort Grunica, südwestlich davon an der Tisza der Ort Krupa. Die Front, die von den Serben im Cernavoda gehalten wird, ist unbekannt. Die am Nordufer des Bogens liegenden Ortschaften Brod, Slovica und Slo-
chotice sind ebenfalls in seinem Besitz. Weit westlich bis zum Prespasee ist die Lage in der letzten Zeit ganz unverändert geblieben. Nach dem heutigen deutschen Bericht scheint die bulgarische Kavallerie den Prespasee westlich umgangen zu haben und südlich des Sees, also im Rücken der feindlichen Front, mit dem Feinde ins Gefecht getreten zu sein. An der Strumafront be-
haupten die Bulgaren ihre neue Front.

Die Siebenbürgen machen unsere Truppen an allen Punkten Fortschritte. Die Stellen, an denen auf rumänischem Gebiet gehaupft wird, nehmen sich.

An der russischen Front steilwandige erhöhte Kampf-
fähigkeit.

In Frankreich dauert der Artilleriekampf an der Somme an. Vor Verdun haben die Franzosen keine weiteren Erfolge erzielen können. Die Operationen be-
finden sich in einem Zwischenstadium, zwischen An-
griff und Gegenangriff, die sich erst in der Entwicklung befinden. Der französische Erfolg stellt sich mehr als das Werk eines für den Feind günstigen Zufalls, als eine wohlwogene Aktion dar.

Zur Kriegslage.

Stockholm, 25. Oktober. Das Pressamt des rumänischen Kriegsministeriums gibt folgende Zeitungs-
stimmen weiter: „Die Deutschen verfolgen auf unseren beiden Fronten außer militärischen Erfolgen auch das Ziel, sich eines Teiles ihres notwendiger Produkte, besonders Benzins, Erdöls und Maschinensöls, zu beschaffen. Darum ist die völlige Vertilzung unseres Landes deutlicher Plan. Nach riesenhafter Truppen-

mässigung beginnen die Deutschen die Rumänen über den Haufen zu werfen. Wir vermögen nicht, dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterstützung. Davor, dass sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal unseres Landes ab. Die rumänische Armee, die heidenmässig den Verzweiflungskampf führt, braucht unter Mannschaftsunterstützung und Munitionszufuhr, um der deutschen Kriegstechnik widerstehen zu können." (Adenauer.)

— „Ein weiteres Zurückweichen müsste die rumänische Armee in eine äusserst kritische Lage bringen. Die gegenwärtigen Stellungen sowohl in der Dobrudscha wie in den Karpathen seien die äusserste Grenze, die noch einige Bewegungsfreiheit gäben.“ (Adenauer.) — „Den Deutschen zwei Frontenkreiges vermöchte Rumänien nicht auszuhalten. Raum wären wie die ganze Kraft von der Dobrudscha nach den Karpathen, als der hinterlistige Feind seine Offensive begann. Die Verantwortung an dieser Front liegt bei der verbündeten Heeresleitung; der rumänische Generalstab ist für die dortigen Misserfolge nicht verantwortlich.“ (Independance Roumaine.)

Aus dem Innland.

Wien, 26. Oktober. (R.-B.) Der Mörder des Ministerpräsidenten, Dr. Friz Adler, wurde heute nachmittags aus dem Polizeigefangenhaus ins Landesgericht ohne Zivilschwur überführt.

Griechentanz.

Lugano, 25. Oktober. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 21. Oktober: Gestern morgens kündigte vier antikenpolitische Zeitungen an, dass sie auf Befehl des französischen Polizeichefs sich einer Präventivfahrt zu unterwerfen hätten und keine Artikel gegen Frankreich und die übrigen Alliierten schreiben dürften. Bald darauf hatte der König eine Unterredung mit dem französischen Militärratte. Diese Audienz und die Vorkehrungen der Envoys brachten eine unvorhergesehene Urehe in die Lage. Nachrichten folgten, die gestern abends in Athen umrissen, sollte der König enttäuscht die neuen Anträge der Alliierten abgewiesen haben. Nachtschwerre sei es zu Zusammenstößen zwischen griechischen Truppen und den vom Admiral Tournef gesandten Verstärkungen gekommen. Diese Gerüchte fanden ihre Bestätigung in der nächsten Nummer des Regierungsorgans „Neon Atti“, das unter groß gedrucktem Titel veröffentlichte: der französische General Tousquier habe sich zum König begeben und ihm eine Note unterbreitet, in der verlangt wird, dass die griechischen Truppen von Thessalien und Tolone nach dem Peloponnes versetzt und alles Material sowie den Geschützen an die Alliierten abgeliefert werde. Der König habe sich enttäuscht geneigt und gefordert, dass man auf diese Art und Weise nicht Garantien gegen die griechische Armee schaffen, sondern sie vernichten und gegen den Willen des Volkes als Belagerung Athens durch die vorsätzlich revolutionäre Regierung herbeiführen wolle. Um Mitternacht vereinigte sich der Mi-

nisterrat, der schon während des Tages bremsen versucht worden war. Mittags hielt es dann, dass die Veröffentlichung des „Neon Atti“ nicht vollkommen den wahren Lage entspreche, und dass diese anstatt abzuwarten seien. Heute vereinigte sich der Ministerrat um 8 Uhr und tagte infolge verschiedener Unstimmigkeiten zwischen den Ministern des Reichs und dem Ministerpräsidenten mit dem König bis zum Mittag. Am Nachmittag endlich erfuhr man, dass die Nachrichten über eine Note Tousquier und eine Weigerung des Königs unbegründet seien, da der französische General gar keine neue Note vorlegte habe, die das Kriegsmaterial befasst. Der König seinerseits wolle alles tun, um die Lage zu klären.

Lugano, 25. Oktober. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die griechische Regierung der Entente die wichtige Eisenbahlinie Larissa—Volos ausgeschlossen. Die Entente fordert außerdem Entfernung der griechischen Garnisonen aus genannten Städten.

Genf, 25. Oktober. König Konstantin empfing nach einer Athener Meldung Lyoner Blätter gegen Samstag den französischen Abgeordneten Venizel, Mitglied des Marineausschusses der Kammer.

Routerdam, 25. Oktober. Aus Salonic wird gemeldet, dass eine Alerte nationärer Alpentruppen vorgetragen gelandet und leicht besiegt wurde. Die provisorische Regierung droht die Mobilmachung der Jahreshälfte 1913 und 1914 in Mazedonien, auf Kreta und den anderen Inseln des Archipels. Die Rekruten des Jahrganges 1916 wurden einberufen. Die revolutionäre Bewegung setzt sich allmählich über Thessalien trotz der Schreckensherrschaft der Referenten und Guerillen. Die Anhänger von Venizel haben zweimal ohne in dieser Provinz die Mehrheit.

Bern, 26. Oktober. (R.-B.) Dem „Tempo“ zu folge beabsichtigen Thessalien und Epirus, sich der provisorischen Regierung in Salonic anzuschließen. Die antikenpolitischen Männer führen aus, dass der Aufstand in den beiden Provinzen gegen die Grundbesitzer geschieht sei und die Enteignung und Verteilung des Bodens unter die Bauern bezwecke.

Malland, 26. Oktober. (R.-B.) Die Blätter melden aus Athen: Der König gewährte dem französischen Gesandten eine Audienz. Dieser machte den ihm nahestehenden Kreisen Mitteilung über lokale Auseinandisungen des Königs gegenüber dem Bierverband, so wie über die Absicht des Bierverbandes, mit der griechischen Regierung, welche sich zur wohlwollenden Neutralität verpflichtete, die feindschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. — Durch einen unmittelbaren vorstehenden königlichen Erlass soll der Effektivbestand des griechischen Heeres auf rund 30.000 Mann eingeschränkt werden.

Aus den Ländern des Bierverbandes

London, 26. Oktober. (R.-B.) Im Unterhause beantragte Lord George eine Anfrage betreffs Rumäniens: Wir und unsere Alliierten handeln vereinigt.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Die Vernunft in der Geschichte.

Von Winkler.

„Da die Menschen in ihren Bestrebungen nicht bloß instinktiv wie Tiere und doch auch nicht wie vorsätzlich Weltbürger nach einem verabredeten Plan im ganzen verfahren: so scheint auch keine plausiblere Geschichte (wie etwa von den Vieren oder den Vatern) von ihnen möglich zu sein. Man kann sich eines gewissen Unwissens nicht erwehren, wenn man ihr Tun und Lassen auf der großen Weltbühne aufschreibt steht und bei hin und wieder anscheinender Weisheit im einzelnen doch endlich alles im großen aus Sorge, kindlicher Stolz, oft auch aus kindlicher Bosheit und Zerstörungswut zusammengewobt findet: wobei man am Ende nicht weiß, was man sich von unserer auf ihre Vorzüglichkeit so eingebildeten Gattung für einen Begriff machen soll. Es ist hier keine Kunstkunst für den Philosophen, als dass da er bei Menschen mit ihrem Spiele im grossen gar keine vernünftige eigene Weisheit voraussehen kann, er versucht, ob er nicht eine Naturweisheit in diesem überflüssigen Gang menschlicher Dinge entdecken könnte; aus welcher von Geschichtsformen, die ohne eigenen Plan verfahren, dennoch eine Geschichte nach einem bestimmten Plan der Natur möglich sei.“ Als der Philosoph Hammurabi seinen kleinen Aufsatz „Über zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Weise“ schrieb, bildeten die älteren Säye seine Grundlage. In klarer Worte entband er die Menschheit von der Verantwortung darüber, was Geschichte heißt, und wies auf den Versuch, eine Weisheit im ganzen Sein und Werden anderswo zu finden als im menschlichen Willen. Denn: „Was man sich auch in metaphysischer Weise für einen Begriff von der Freiheit des Willens machen mag: so sind doch die Erscheinungen derselben, die menschlichen Handlungen, ebensoviel als jede andere

Naturgegebenheit nach allgemeinen Naturgesetzen bestimmt.“

Unser wieder hat man gesagt, über Rumäniens Natur hinauskommen und dem Menschenwesen einen geistigeren, ja den Hauptpunkt auf die Geschichte zu rücken. Mit Glück! Vielleicht könnte es so sein, wenn dem Befriediger keine Opposition erwächst, die sich täglich und ständig um uns geltend macht. Denen, die alle Kraft in sich zu bergen glauben, mag wohl beirichtiglich klingen, was Papst Julius III. einmal sagte: „Wenn du möchtest, mit mir wenig Verstand die Welt regiert wird, so möchtest du dich munden.“ Untersuchen wir hingegen die eine oder andere Tatsache der Geschichte, dann finden wir, dass damals die Menschen, wie eben zu allen Zeiten, ihre Vernunft und ihren Willen zu Regungen ihres Handelns nahmen, laufend nach den Gründen ihres Rechts bewiesen und schließlich doch in einer Sachgasse landeten, bestensfalls nicht im Kreis bewegen. Niemals ist ein Krieg geführt worden, ohne dass beide Teile ihre Sache für die einzige rechte und stilisch erklärt hätten; immer hat man die Wahrheit über den Sternen bei beiden Parteien zum Schützer des Rechtes angesehen und sie so eigentlich gezogen, um sich selber Krieg zu führen. Unausbleiblich genug und klar bewiesen wurden schon oft in der Geschichte glänzende Erfolge und Misserfolge — vor Kriegsbeginn. Ein scheinbar kleiner Fehlschuss war doch unterlaufen und Staat und Leute vergingen im Nieders. Aber: Sothe Deute werden als Lehrer des Tuns gepriesen von Leuten, die selbst davon überzeugt sind und die ihren ganzen Verstand an den Nachweis verwenden. Dagegen steht ein anderer aus, der ettel habhaft darin erkennt. Freilich, Vernunft ist das am Ende auch, aber keine moralisch gelehrte.

Es lag nahe, vom Kriege zu reden. Aber auch, wo nicht die Waffen das erste und letzte Wort zu sprechen haben, ist der Anteilspunkt gleich offenbar. An wen weniger in der Natur ist der Anteil dem menschlichen Verstand ersichtlich? Vor dem meisten fragen wir darum; und wo wir es nicht tun, da hat nur die Gewohnheit die

Frage in uns erfordert. Und Naturgedanke ist aus der Gedächtnis nicht wegzudenken. Wir müssen nicht, waram wir Faust machen, nur um eine Faust am Spaten zu haben, meine Krankheiten des Menschen bestimmen. Es hätte, wie waren über Faust der Mensch gesagt, nicht so doch Faust noch Faust werden kann. Und das letzte große Problem ist: Worum kommt die Welt? Es macht den Eindruck, als wenn das Wort „Vernunft“ nur aus Bedeutungen besteht, mit nicht den bewährten Zusätzlichen „Faust“ unten sagen zu müssen. Was in Vernunft und wie, hat in Vernunft im Geschichtsbuch zu mir der Zweck des Sinn, der mir hineinbekommt. Faust ergibt bei bestens die ganze Planungskraft. Jede, mit Faust haben, ist bestens die menschliche Vernunft, die Zweckwahrnehmung eines Ausdrucks dann wäre es nicht, die aus der Philosophie in die Staatswissenschaften und nicht die vielen Religionen, reinlich untereinander, aber zusammengehörig in sich selbst. Dann kehrt, und in Wort und Schemat überall das jüdische Wörterbuch „Faust“ immer wieder bei Einsätzen, und Parteien. Wo ist es und wo ist es nicht da mit dort. Das ist die wahre Freiheit, die wahre Liebe, die wahre Ewigkeit, und sonst in keiner. Bei Bindung und reichlichem Wiederholung Was ist wahr? Die alte Philologische gilt noch heute.

Wir schaun, als hätte die Menschheit nicht das Recht, nach de, die nur nach de, erkennt. Vernunft in der Geschichte zu rücken. Sie kennt, als wäre die Kenntnis von Mensch und Menschheit, ist in menschliche Verklärung ein als erkenntliches. Nur kein Vernunft muss neuzeitlich eine Handlung an von der er willigt mit menschlichen Sicherheit, das sie ihn in Bedrohung setzen will. So aber menschliches mit vergnüglich mit dem „Faust“ und die Vernunft erkennt ihr manneliches Gutachten durch die Hoffnung.

Will dennoch die Menschen nun am kleinen Teile die Weisheit mit Vernunftsein laudet und zum größten nur als gegenseitige Spieler, kennen sie nie die Frage nach der Vernunft in der Geschichte als ihr eigener Nutzen zu antworten. Menschen schaue die Geschichte

theit. Viele Freizeit, eine Zeit der Ver-
gessenheit, geräumige Spitäler; eine Reihe von
Ziel von Förderungsmitteln in Wirtschaft und
andere Verbandsgesellschaften, die
zusammensetzen müssen auf Kosten des Roten Kreuzes
verhinderen werden, um überall zu handeln
können.

Dieses Ziel klaglos zu erreichen, wird es kaum möglich, dass sich der Defelskai vom Rote Kreuz
selbst auf die öffentliche Wohltätigkeit vertrautet, er
wollt viele Patrioten anziehen und nach zeigen
nen die auf das Gemeinwohl, auf Freiheit und Frei-
heitlichkeit gerichteten Vereinigungen werden darf, in
nächster Zeit in Pola befindet. Bekanntlich ge-
ben, denn es gelang hier das große Filmmaterial, das
die österreichisch-ungarische Kino-Industrie bisher ge-
zeigt, der bulgarischen Nationalfilm „Bogdan Stomoff“,
ausgenommen den bulgarischen, deutschen, österreichischen und
österreichischen Roten Kreuzes zur Erfüllung.

Neue Kreise haben sich diesem Film erschlossen,
der nun durch die hohe dramatische Gewalt hohes Inter-
esse erregt. Wir wünschen, dass gewisse Kreise dem
Film noch immer ablehnend gegenüberstehen, und dass
diese mit mit geeigneten Mitteln erobert werden können.
„Bogdan Stomoff“ hat ungetüm viel dazu beigetragen,
dass gewisse Avanturen höchster Kreise gegen den Film
im allgemeinen zum Scheitern gelungen. Wir haben es
klugerlich in Wien, wie bei der Eröffnungsführung des
„Bogdan Stomoff“ mit dieser Vorwürfe genommen,
gründlich gehoben raus. Nun denkt sich ein Par-
teier der illustren Gesellschaft, wir müssten sagen ein
Publikum der Opernpremiere, das mit der Kühle des
bläckerten Weltstadters in den Saal tritt und langsam
auf einen Temperaturgrad kommt, der Siebzehn be-
deutet und eine Stimmung herornt, welche sich in
eine Sturmawal des Beifalles ausstößt. Solche Eindrücke
wirken auf ein vermögenes Publikum, das noch nie
ein Film gesehen.

Den Besuchern der Kino-Wohltätigkeitsvorstellung
„Bogdan Stomoff“ in Pola wird also diesmal nicht
nur etwas wirklich Erstaunliches geboten sein, sie werden
auch alle durch ihre Ammenheit beitragen, die
Beteiligung des Roten Kreuzes bei uns und unserer
Verbündeten zu fördern.

Das Rote Kreuz, dieses edle Symbol, hat in
dem blutigen alter Jahre, die über die Welt dahingegangen sind, Tausende und Tausende von Freunden gewonnen, die seine Wohlthaten empfangen, sein Wirken
beobachtet, die gelebt oder gehört haben, wie das
Rote Kreuz, dem nichts höher steht, als die Milderung
der Leiden des Krieges, ohne Ansehen der Volks-
angehörigkeit und des Glaubens allen
Streitern hilft, die im Kampfe ums Va-
terland Wunden erlitten haben.

Im zweitwältigen Wohlstand gestaltet sich dann der
Dank des Vaterlandes zum höchsten Werke der Men-
schenliebe. Alle die braven Kämpfer unserer Monarchie
und unserer treuen Bundesgenossen, des Deutschen Reiches,
der Türkei und Bulgariens, die sich mit bei-

der ihnen untertanen Natur wieder eine höhere Satzung
über den Menschen mit ihrer Geschichte anzueignen.
Viel leicht stünde an deren Anfang zu lesen: „Die höchste
entwickelte Spezies, die auf der Erdkugel lebt, die zwölfe
beinige, hat sonderbare Anschauungen von ihrem Zweck und
ihrem Inhalt: sie lebt, um zu zerstören, und zerstört,
um zu leben. Eines rechtfertigt sie durch das andere,
um beides aus Vermut und Irrt doch immer, weil sie
ihre Daseinszeile nicht kennt. Die Menschheit ist nicht
Anhang und Erfüllung.“ Nein, wir können trotz Kanti
das Urtheilsgebot in der Geschichte nicht wissen, weil
wir uns nicht über uns selbst zu erheben imstande sind.
Das einzige Mögliche ist, die Vermut einzeln, in
kleinsten Kreisen, warten zu lassen und in der Geschichte
die sonderbare Sammlung davon zu sehen. Wohl der
Strom fließt, der aus den kleinsten und verschiedensten
Zuflüssen gespeist wird, in uns unerforschbar. Und
schließlich: Vermut verneint sich selbst, wenn sie sich
nicht immer als Christlichkeit und Sitts offenbart, wenn
die Lüge, sei es auch unter dem Namen Schlaubel,
Geltung haben darf. Geschichte entsteht aber hauptsächlich
nach jüdischer Weise. Und man sucht die Vermut in
der Geschichte?

Ja richtig, ich wollte den Inhalt der mir heute
vorliegenden Schrift „Die Vermut in der Ge-
schichte“ (F. Bruckmann u. C. G. Münden) aus der
Sammlung „Weltkultur und Weltpolitik“ besprechen,
die Karl Doel, Professor in Basel, verfasst hat. Schöne
Gedanken, eine hübsche Charakteristik der Geschichte
und ein erbaulicher Schluss, wie es sich gehört. Aber
die Lektüre der Schrift, die ich übrigens recht vielen
empfohlen möchte, hat, in mir wenigstens, die obigen
Gedanken wachgerufen, die mit Doel nur die geschicht-
liche Grundlage gemeinsam haben. Was hingegen Doel,
trotz aller auch von ihm erkannten Trostlosigkeit, der
Mensch an Hoffnung geben kann und mit bestem
Wollen begnüdet, möge man bei ihm mit Rügen für
75 Pfennige nachlesen.

Ein großer Teil der Polaer ist jetzt zu Pragung, um
die Wiederherstellung der Waffenproduktion zu
gewährleisten, das ist zu berichten, welches in Pola
derzeit vor sich geht. Der Waffenproduktion ist
eine Auswirkung der Widerstände im Herzen tragen
und mit einer Revolution drohen, auf dessen Werden
zu hoffen wünschen.

In jener, das momentan wiedende Schwäche um des
Krieges Stand und Widerstand auf der kriegsbedingten
Welt am andeut, und je mehr, der unbedeutsame Wille
am unbedeutsamen See die Heldenhaut eines jeden
weiterer unvergleichlicher Braven beherrsch, um so ge-
mässigter werden auch für uns Daseinsgebiebene die
Wirkungen gegenüber diesen Hilfsbedürftigen, und nichts
ist unerträglicher als der selber — militärischer ge-
hoben Auswand „Ich habe schon genug getan!“ Darum
muss es momentan unsere, in bewusster Dankeskraft
geholtige Aufgabe sein, zu sorgen für die leiblichen und
geistlichen Interessen dieser Helden und ihrer unter-
stützungsbeflügelten Angehörigen. Ohne Unterlass, ohne
Murren, ohne Rücksicht auf das bisher Geleistete. Pola
wird, wie immer in solchen Fällen, so auch diesmal diese
Ehrenaufgabe zu erfüllen wissen.

Vom Zug.

Spenden. Statt einer Kanzleiende zu Ehren des
verstorbenen Herrn Vladimirov hat Herr Vladimirov
seine Nachfolge 50 Kronen für die Waisen der im
Krieg getöteten Polner erlegt.

Ein neuer spanischer Konsul in Triest. Eine Mit-
teilung der k. u. k. Seeschule ist der bisherige kgl. spä-
tische Konsul in Montevideo Don Felipe Cortes y Del-
gado zum kgl. spanischen Konsul in Triest ernannt worden.
Polsteama Elsenit. Die zweite Aufführung von
„Don Pasquale“ findet Samstag den 28. Oktober
statt und nicht Sonntag, den 29., wie gestern in un-
serem Blatte angegeben war. Die Vorstellung beginnt
um 6 Uhr. Der Kartenvorverkauf findet heute und morgen an
der Theaterkasse von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr statt.

Kino West. Heute und in den folgenden Tagen
gelangt in diesem Kino der sensationelle Detektivfilm
„Der indische Tod“ mit Taifaq Jerafi und Emil Zatopek
in den Hauptrollen zur Vorführung. Der Film hat
überall, wo er vorgeführt wurde, großartige Erfolge
erzielt.

Behandlung niedrigster Drucksachen. Um den vielen
Klagen über die ungeldmäßige Behandlung der Druck-
sachenabhandlungen Einhalt zu tun, wird durch die am 1.
Oktober 1914 in Kraft getretene Postordnung nunmehr
dem Absender überlassen, die Entscheidung zu treffen, ob
solche Sendungen eilig oder nicht eilig zu behandeln sind.
Drucksachenabhandlungen, auf welchen nicht die volle Gebühr
in Briefmarken und die Aufschlagsgebühr von 2 Heller in
Briefmarken ausgelebt sind, jerner alle Drucksachenleuten,
welche in Rollenform eingeliefert werden, unterliegen als
niedrigste Drucksachen den folgenden Bedingungen. Sie werden
nur einmal täglich mit weniger belasteten Belegschaften
versorgungsgelegenheiten weitergeleitet und nur an Werk-
tagen mit weniger belasteten Belegschaften des Absen-
ders angeföhrt. Langt eine größere Anzahl solcher Druck-
sachen an den Aufgabort zurück, so unterbleibt in der
Regel ihre Zustellung und wird der betreffende Absender
verständigt, diefelben beim Postamt selbst abholen.
Wenn er sie binnen einer Woche nicht abhebt, so gelten
diese Drucksachen als der Post preisgegeben. Zwecks
Beleidigung einer solchen Behandlung müssen die Druck-
sachenabhandlungen, wie z. B. Todesanzeigen, Vermählungs-
anzeigen u. dgl. neben der Drucksachenabgebühr noch mit
der bekannten Eilmarke von 2 Heller verfrachtet werden.
Wenn die Drucksache weniger als 50 Gramm wiegt
und als eilig aufgegeben wird, kann diefelbe auch mit
einer Eilmarke zu 5 Heller, in welchem Betrage die
gewöhnliche Drucksachenabgebühr von 3 Heller bereits ent-
halten ist, frankiert werden.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbeschl. Nr. 300.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Horak.

Verätzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Unterhauptmann Dr. R. Dr. Goldmann; im Marinestützpunkt
Landsturmorzt Dr. Buzolic.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät
verleiht an diejenigen, die mit Doel nur die geschi-
chliche Grundlage gemeinsam haben. Was hingegen Doel,
trotz aller auch von ihm erkannten Trostlosigkeit, der
Mensch an Hoffnung geben kann und mit bestem
Wollen begnüdet, möge man bei ihm mit Rügen für
75 Pfennige nachlesen.

Postamt. Briefe von dem Vorsitzenden des Käthe
Hundes Alfred Fuchs.

Bratislav'sches Gespanschaft. Nach Bekanntgabe des
k. u. k. Ministeriums des Innern wurde das bratislav'sche
Gespanschaft „Stadt Ban“ außer Dienst gestellt.

Gottesdienst am Sonntag. Gedenkfeier katholischer
Orientalischer am 8 Uhr a. m. in der Marienkirche in Pola griechisch-
orthodoxer am 8 Uhr 30 Min. a. m. in der griechisch-
orthodoxen Kirche zu Pola.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201 250 des
Roten Kreuzes vom 25. IX. bis 25. X. 1916

S. M. S. „Don Juan“	K. 105,97
Hafen-Admiralats-Abteilung	1,00
Garnison-Traktor	1,00
Präzisionsgeschütze	1,00
Hydrographisches Bureau	1,00
S. M. S. „Alois“	1,00
S. M. S. „Pinguin“	1,00
Marine-Entomologische Abteilung	1,00
Papierhandlung	1,00
Waren-Handlung J. & B.	1,00
Gasthaus „Alte Vorstadt“	1,00
S. M. S. „Hannover“	24,30
Marmeladen	29,97
Summe:	K. 105,97

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen

Blusen, Schößen, Schlafröcke, Schärzen, Unter-
röcke, Wäsche, Strümpfe, Tricotwäsche, Hand-
schuhe, Kädis, Regenmantel und Jacken.

Für Herren

Wäsche, Krägen, Manschetten, Krawatten, Rosen-
träger, Sockenhälter, Strümpfe, Socken, Sweater,
Tricotwäsche, Handschuhe, Taschenlüber etc.

Für Kinder und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Pelzreime, Wäsche, Unterwäsche,
Strümpfe, Handschuhe, Komasken, Kappen etc.

Feste billige Preise!

Nicht konkurrierende Ware wird gerne umgetauscht.

Uhlans-Jugentient-Kalender 1917. K. 4,50.
Freitags-Detailliste von Mittelrumänien
mit Plan von Bukarest und Karte der Umgebung
von Bukarest. K. 2,-. Verträgig bei
S. S. K. 1. 1916, Pola, Förd. 12.

Die Kunst des Fahrens.

Praktische Winkel, ein Automobil oder Motor-
rad richtig zu lenken. Von Flilius. K. 6,50.
Vorrichtung zu der

Schlueter'scher Buchhandlung (Mahler).

KINOTHEATER „IDEAL“ Custozaplatz.

Heute und die folgenden Tage:

Der indische Tod.

Detektivfilm in 5 Akten von Paul Rosenhayn.
In der Hauptrolle: Fr. TATJANA IRRAH

Reg.: EMIL JUSTEZ.

Sensationeller Erfolg.
Infolge verspäteter Ankunft des Films musste die
für gestern angekündigte Vorführung
unterbleiben.

